

# Die stolzen Pioniere in Bayern

Siebzig Galerien eröffnen an diesem Wochenende in München gemeinsam die Saison: ein erster Blick

Münchens Galerien melden sich zurück und läuten mit dem Kunstwochenende „Open Art“ die neue Saison ein. Stolz erinnern sie daran, diese Veranstaltungsart, die in Deutschland und ganz Europa schnell Nachfolger fand, 1989 erfunden zu haben. Immer wieder einmal wurde in diesen 23 Jahren mit übergreifenden Themen experimentiert: keine leichte Sache bei annähernd siebzig Galeristen, die deswegen auch regelmäßig zum Individualprogramm zurückkehren. So manchen „Klassiker“ trifft man deshalb in der aktuellen „Open-Art“-Ausgabe: Rüdiger Schöttle zeigt von Stephan Balkenhol neue Holzmänner und -frauen; bei Walter Storms hängen „Geschriebene Bilder“ als Günther Ueckers jüngste Reflexionen des eigenen Œuvres, und Fred Jahn verschafft Pencks Skulpturen und Zeichnungen der siebziger und achtziger Jahre neue Ehre.

Einen Überblick über die Ausstellungen des Mammut-Programms liefert der Infostand in der Hypo Kunsthalle, von wo auch Führungen und Shuttles starten. Apropos Führungen, zum ersten Mal gibt es ein Angebot für Kinder: In der Op-Art-Schau der Galerie Thomas spielt man mit

ihnen vor Werken von Vasarely, Bridget Riley oder Jesús Rafael Soto mit der optischen Wahrnehmung. In der Münchner Runde überwiegt Malerei – man lasse sich bei Tanit in Michael Bibersteins medi-



*Explosiv: Carlos De los Ríos, „o. T.“, 2011 (1700 Euro) bei Bender* Fotos Galerien

tative Farbnebel locken oder, als Kontrastprogramm bei Andreas Höhne, vom schottischen Künstler Andrew Gilbert fiktive Militär- und Kolonialhistorie erzählen. Besonders Schaulustige kommen vor den



*Intensiv: Peter Halley, „Outnumbered“ von 2011 (60 000 Euro) bei Thomas*

farbprächtigen, dichtgepackten Erinnerungspuzzles des Kolumbianers Carlos De los Ríos bei Stephanie Bender auf ihre Kosten. Mit Malerei, Skulptur und anderen Materialien experimentiert Sébastien de Ganay bei Häusler, wenn er Wahrnehmungsprozesse analysiert und Zeichensysteme untersucht, unter anderen die Blindenschrift. Auch Markus Selg in der Galerie Christine Mayer begnügt sich nicht mit einem Medium allein und ebenso wenig Benjamin Bergmann bei Nusser & Baumgart: Er präsentiert neben Videos und Frottagen auch eine Bühnenarbeit und Installationen wie die scheinbar schwebende, tatsächlich aber in schwerem Gips gegossene „Luftmatratze“.

Für Fotografie sorgt neben anderen die Galerie Kampl, wo Peter Weibels „Selbstporträt des Künstlers als junger Hund“ von 1967 im Kreise seiner konzeptionellen Fotos glänzt oder die Galerie f5,6 mit „Come to where“: Dieser Einblick in Max Regenbergs Langzeitstudie zur Werbung kontrastiert die gauklerische Wildwestfreiheit der einstigen Marlboro-Kampagne mit der Tristesse zubetonierter Großstaddecken. BRITA SACHS

**Open Art.** Alle Galerien sind am heutigen Samstag und morgigen Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet.